

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien (eigentlich die  
Annoncen-Blätter Alois-Op-  
peltik, Wollzeile 22, u. Haas-  
enstein & Vogler; für An-  
stalt: Hausenstein & Vogler  
in Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einrücken  
einer einpaltigen Gar-  
moniezeile kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 3. B. excl. der Stem-  
pelgebühr 4 30 kr.  
Eigentümer u. Verleger:  
Th. Steinhausen.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Kopier-  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur  
Th. Steinhausen.

**Filial-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habernag, Buchbinder; in Szász-Nagy bei Herrn J. C. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistriz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 181.

Hermannstadt, Freitag am 31. Juli

1868

## Einladung zur Prämumeration

**August-September:**  
in loco: 2 fl. | mit Postzufendung für Auswärtige: 2 fl. 67 kr.  
**bis ult. Dezember:**  
5 fl. | 6 fl. 67 kr.  
Hermannstadt, 31. Juli 1868.

Redaktion und Verlag.

## Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Pest, 30. Juli. Verzwey interpellirt das Ministerium wegen der Großwardein-Kronstadt-Galatz Bahnen und entschuldigt die gestern der Hauswärde nahegehende Interpellation Link's wegen vorliegender Sprachkenntnis.  
Secz und Antalffy bringen in der bekannten Angelegenheit des Mädchenhandels den Beschlus Antrag: „Die Auswanderung ungarischer Mädchen unter 24 Jahren nach dem Orient ist verboten.“

## Amtliches.

Ernannt wurden: Alex. Jekelsalussy zum Konzipisten, Rub. Tardy zum Konzeptsadjunkten und Joseph Hubay zum hon. Konzeptsadjunkten im Handelsministerium, Franz Láng zum Finanzkonzipisten 2. Klasse bei der Pester Finanzdirektion, der Komitats-Vizeotar Leo Strinovic und Alex. Szabó zu Finanzkommissären 2. Klasse.

Das Amtsblatt bringt zur Kenntniß, daß die bisher in Ofen, Kaschau, Preßburg, Oedenburg, Temesvár und Hermannstadt bestehenden Katastral-Inspektorate am 31. Juli l. J. aufgehoben und ihre Aenden am 1. August l. J. von den neu errichteten 16 Finanzdirektionen übernommen werden.

Bei den 7 ungarischen Telegraphenstationen in Eszegg (Festung) und Waradbin ist wieder der volle Tagesdienst angeordnet worden.

(Den Bartfelder Abgebrannten) ist von Sr. Majestät eine Unterstützung von 500 fl. a. g. bewilligt worden.

(Aus dem Pauschale für evang. Schul- und Kirchen zwecke) erhielt der Batizer ref. Geistliche Peter Hajdu zu einer Augenheilur eine Unterstützung von 100 fl. und die Losonczger evang. Gemeinde A. C. zur Reparatur ihres vom Blitz beschädigten Kirchturms 500 fl. bewilligt.

(Namensveränderungen.) Der Pester Einwohner Jozan Balogh in „Szecsi“, der Finanzwach-Aufseher Joh. Nimpfer in „Mimfai“, der Steueramts-Kontrolor Jos. Prohápla in „Stafai“.

## Politische Uebersicht.

Die Enthüllungen, welche sich an die Veröffentlichung der preussischen Note aus dem letzten Kriege knüpfen, beschäftigen alle Welt. Das Vorgehen des Generals Lamarmora wird allgemein verdammt, namentlich aber in Italien, wo seine Haltung von damals wie von heute nur mit einem geheimen Einverständnis mit Frankreich in Verbindung gebracht wird. In höheren politischen Kreisen ist man der Ansicht, die beinahe bei den Haaren herbeigezogene Gelegenheit, die preussische Note zu veröffentlichen, habe nur den einen Zweck, neues Mißtrauen zwischen Oesterreich und Preußen auszustreuen, damit die Annäherung der beiden Staaten, von welcher in jüngster Zeit, freilich noch verfrüht, so viel gesprochen wurde, zur Unmöglichkeit gemacht werde. Dieser Zweck ist verfehlt. Die „Südb. Presse“ beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit und sagt unter Andern: „Bekannt war theils während des Krieges, theils sofort nach dem Waffenstillstande, daß Preußen auf Ungarn und die anderen nicht deutschen Länder des Kaiserthums in seinem Feldzugsplan Rücksicht genommen hatte, war ja eine besondere ungarische Legion von ihm gebildet; nicht minder bekannt war, daß auf eine italienische Operation durch Venetien nach Ungarn eine Verbindung der beiden damals Oesterreich feindlichen Armeen hergestellt werden sollte. Italien, sagen wir jetzt vielmehr General Lamarmora, hätte sich vielleicht Custozza eripart, wenn dem Plane Folge gegeben wäre; daß er heute mit seiner Indiskretion nur die Schwäche seiner militärischen Einsicht bestätigt habe, wird wohl das allgemeine Urtheil sein. Ungarn hat von seinen Gefinnungen kein Hehl vor noch nach 1866 gehabt; was es forderte hat es durch die Einsicht des Herrn v. Beust erlangt, sein Ausgleich ist fertig; daß aber in Kriegzeiten, namentlich wenn es sich um einen Entscheidungskampf handelt, jeder seine Allirten sucht und nimmt, so weit es ehrenhaft zulässig ist, das wird man in Oesterreich jetzt

nach mehr zugeben“ als vielleicht vor dem Kriege, der nebenbei auch den Hader mit Ungarn zum Ende geführt hat.“

Wie sehr sich seit den traurigen Tagen von Königgrätz die Dinge bei uns zum Guten gewendet, das ist weltbekannt; anders freilich steht es in Italien aus, wo die Schläge von Lissa und Custozza noch immer nachempfunden werden; wo man dem angeblich so ersehnten Einigungswerke Schwierigkeiten nach allen Richtungen bereitet. Daß Frankreich sein pied à terre im Kirchenstaate, resp. in Civitavecchia weder dem Papste zu Liebe, noch zur Förderung der Einheit Italiens festhält, ist bekannt. Niermand macht ein Hehl daraus, daß die Lage Italiens ungeachtet, daß die Aktionspartei ihre Werbungen fortsetze und in Nord-, Mittel- und Süditalien eine republikanische Bewegung vorbereite. In der Provinz Oranto widersetzt sich das Volk der Besitzergreifung der Kirchengüter durch die Organe der Florentiner Regierung. Solche Zustände sind auf die Dauer unhaltbar, um so mehr, wenn sie noch von einer Finanzlage begleitet sind, die an Trostlosigkeit noch die österreichische übertrifft.

Das Schuß- und Trugbündniß zwischen Frankreich, Belgien und Holland, dem nun auch die Schweiz beigefügt wird, beschäftigt aller Dementi's ungeachtet, noch immer die europäische Presse und wollen sonst ernsthaft Organe wissen, die Sache datire in die Zeit des Luxemburger Konfliktes zurück. Obgleich Frankreich das Bestehen des Planes leugnet, wurde der preussische Gesandte in Paris doch beauftragt, täglich über alle diese Angelegenheit betreffenden Incidenzälle zu berichten, worin wohl der beste Beweis liegt, daß die Sache doch einige Beachtung verdient.

Wie dieses Bündniß, bilden auch die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen den Gegenstand vielfacher Gerüchten. Nach einem Berichte des Pariser Korrespondenten des „Morning Herald“ sollen beide Mächte zu dem Entschlus gelangt sein, „das Vergangene zu vergessen“, und daß es ohne Abschluß einer förmlichen Allianz zwischen ihnen zu einer Verständigung über die orientalische und einige andere Fragen gekommen sei. Es sei von einer Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen die Rede, aber wenn dieses Gerücht sich auch nicht verwirkliche, so bleibe doch das gesunde Symptom, daß v. Bismarck und v. Beust in derselben Richtung arbeiten. Das Vorhandensein eines völligen herzlichen Einverständnisses zwischen Berlin und Wien würde unerschöpfbare Vortheile haben, Rußland wie Frankreich im Schach halten, und da es auf diese Weise nur Englands Interessen im Oriente nützen könnte, auch voraussichtlich auf dieser Seite des Kanals gute Aufnahme finden. Es würde ein solches Einverständnis Rußland vom Vossponus und Frankreich von Antwerpen fern halten, eine Wirkung, die sonst wohl nicht ohne Krieg zu erzielen wäre.“ Gätte man nicht zu besorgen, daß durch eine nähere Verbindung mit dem Bismarck'schen Preußen die freibreitliche Richtung bei uns gefährdet werden könnte, eine Allianz mit Preußen würde sich gewiß der Sympathien der Völker Oesterreichs zu erfreuen haben.

Der „Öfen“ schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist die Nachricht von der Reise des Fürsten Milan Obrenovich nach Konstantinopel vollständig unbegründet. Der junge Fürst wird nicht früher als nach erlangter Großjährigkeit nach Konstantinopel kommen, um seinem Souverän dem Sultan zu hulbigen.

Nachrichten, die dem „Öfen“ aus Athen zukommen, erzählen, daß auf Kreta die Insurrektion fortbauert, und sowohl die Insurgenten als die türkischen Truppen ihre Stellungen behaupten. Gestern eskpirten den Südposten, letztere den Nordwesten der Insel, und jeder Theil faun mit gleichem Rechte sagen, daß er den andern eingeschlossen habe. Ein auf Kreta kämpfendes türkisches Freiwilligenkorps hat in Prebiada an wehrlosen Personen barbarische Gräuelt begangen, worüber ein mit Beweisen belegtes Memoire den in Creta residirenden Konsuln der europäischen Mächte überreicht worden ist.

## Aus dem Reichstage.

Pest, 27. Juli. (Unterhausung.) Präsident: Somffich. Schriftführer: Horváth und Paisz. Minister: Graf Andrássy, Lónyay, Cserécs, Wenzheim, Mitó, Gorovó, Horváth.

Nach Authentifikation des Protokolls und Anmeldung mehrerer Einläufe macht der Präsident dem Hause die Mittheilung, daß der Abgeordnete von Weissenburg, Sigmund Detrich, gestern Vormittags gestorben ist. Der Verlebte sei ein treuer Sohn des Vaterlandes, und ein eifriges und thätiges Mitglied des Hauses gewesen, und glaube Redner den Gefühlen des Hauses Ausdruck zu geben, wenn er über den Eintritt des genannten Abgeordneten sein Bedauern ausdrückt. (Beifall.)

Nach dieser Mittheilung erklärt der Präsident, daß in dem Gesuche der Stadt Raab hinsichtlich der gefälschten Unterschriften der Madarás'schen Petitionen, nicht, wie er (Präsident) dies in der vorletzten Sitzung angezeigt, die Untersuchung direkt gegen Madarás, sondern im Allgemeinen gegen die Fälscher genähigt wird.

Hierauf nimmt Minister Graf Mitó das Wort: Bezüglich eines Theiles der Szatvan-Mikolczger Bahn habe das Haus entschieden, daß die Linie in die Nähe der Stadt Gyöngyös gezogen werde. Allein die diesbezüglich mittelweise gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Näherführung der Hauptlinie eine beträchtliche Verlängerung der Bahn, eine Mehrauslage von 310 000 fl. erfordern und jährlich 23.000 fl. mehr Frachtkosten verursachen würde. Außerdem wäre dabei nicht einmal das Interesse der Stadt Gyöngyös gewahrt, denn der Bahnhof müste in einer ansehnlichen Entfernung von der Stadt erbaut werden. Das Ministerium sei daher entschlossen, lieber, wie dies in dem Gesuche über die genannte Bahn der Regierung freigestellt wird, eine Zweiglinie nach Gyöngyös bauen zu lassen.

Dieser Plan wird vom Hause gebilligt.

Es folgt hierauf die Fortsetzung der Specialdebatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Einkommensteuer.

§ 39 wird unverändert angenommen; ebenso § 40, bei welchem eine Modification Horváth's abgelehnt wurde. § 41 und § 42 wird unverändert angenommen. § 43, welcher von der Faturungsformel handelt, ruft eine längere Discussion hervor.

Babes und Borlea wünschen nämlich, die Formel möge in der Muttersprache eines jeden Bürgers gesprochen werden, und daß der bezügliche § diese Bestimmung ausdrücklich enthalte. Dagegen macht Finanzminister Lónyay geltend, daß sich dieses von selbst verhebe und eine ausdrückliche Bestimmung daher überflüssig sei. In ähnlichem Sinne spricht sich

Bónis aus, bemerkend, diese Formel erzeuge eigentlich den Eib, und es sei bekannt, daß Eide in der Muttersprache eines jeden Bürgers abgelegt werden.

Der § wird unverändert angenommen. Die §§ 44-53 werden ohne, § 53 mit einer unwesentlichen Modification Szeczy's angenommen. Die §§ 54-58 werden unverändert, § 58 mit einer stilistischen Modification Barabý's angenommen. Die §§ 59-74 werden unverändert angenommen. Bei § 74 macht

Szabó die Bemerkung, die Steuerordnungen, auf welche dieser § sich beziehe, seien dem Hause noch immer nicht bekannt, das Ministerium möge veranlassen, daß das Haus von demselben Kenntniß bekomme.

Finanzminister Lónyay erklärt, diese Verordnungen werden im Amtsblatte je früher veröffentlicht werden. Damit war die Specialdebatte erschöpft; die dritte Lesung des Gesetzentwurfes erfolgt in der nächsten Sitzung.

Hierauf gelangt das Referat der Zehnercommission zu Begutachtung des Gesuches des Causarum-Directors wegen Bewilligung zu präfergerichtlicher Verfolgung des Abgeordneten Alexander Roman, Redakteurs der „Federationea“ und des Abgeordneten Ladislaus Bósbörényi, gewesenen Redakteurs der „Magyar Ujság“. Die Commission empfiehlt, die präfergerichtliche Verfolgung nicht zu verhindern.

Hobos wünscht die Drücklegung der incriminirten Artikel, und nachdem das Haus dieses Verlangen abgelehnt, fordert er die Verlesung derselben. Auch dieses Verlangen wird von der Majorität des Hauses abgelehnt.

Somoffy: Das Haus habe die Indrücklegung der incriminirten Artikel seinerzeit aus dem Grunde abgelehnt, weil es nicht gerathen fand, den Artikeln eine größere Verbreitung zu geben. Diefelbe Rücksicht dürfte es auch dazu bewegen haben, das Verlangen nach Verlesung der Artikel abzulehnen; da es jedoch wünschenswerth sei, daß die einzelnen Abgeordneten sich ein Urtheil über diese Artikel bilden, so beantrage er, dieselben mögen in geschlossener Sitzung verlesen werden.

Franz Deák theilt diese Ansicht, und wird hierauf die Sitzung in eine geheime umgewandelt. Nach ungefähr einer Stunde wird die öffentliche Sitzung fortgesetzt.

Hobos stellt den Antrag, das Haus möge dem Gesuche des Causarum-Directors keine Folge geben. Redner bemüht sich, nachzuweisen, daß die incriminirten Artikel der „Federationea“ keineswegs die vom Causarum-Director bezeichneten Vergehen involviren. Er citirt zu diesem Behufe einige Stellen, auf welche der öffentliche Ankläger seine Anklage basirt.

Ludwig Horváth widerlegt in längerer Rede die Ausführungen Hobos's und betont insbesondere, daß das Haus nicht die Aufgabe habe, über diese Artikel zu Gerichte zu sitzen; es handle sich darum, bloß festzustellen, ob die Anklage des Causarum-Directors von der Art ist, daß sie eine präfergerichtliche Verfolgung notwendig erscheinen läßt.

In ähnlichem Sinne spricht sich Babay aus.

Borlea unterstützt Hobos's Antrag.

Justizminister Horváth: Wenn das Haus hier zu Gerichte sitzt, so sei es notwendig, daß man dem Causarum-Director Zutritt gestatte, damit er die Anklage ausführen könne. Das Haus habe keineswegs die Aufgabe, sich in das Meritorische der Angelegenheit einzulassen. Sollte das Abgeordnetenhaus über ähnliche Fälle entscheiden, dann sei die Institution der Geschworenengerichte durchaus überflüssig.

Macellariu spricht für Hobos's Antrag und Nachsicht. Es sei nicht gerathen, einige Personen mit dem Nimbus des Martiriums zu umgeben.

Tinku und Miletic unterstützen ebenfalls Hobos's Antrag. Es wird hierauf die Abstimmung vorgenommen, und stimmt die große Majorität des Hauses für den Antrag der Zehnercommission.

Schließlich verliest Kerkapolyi das Referat der Centralcommission über den Wehgezeantwurf.

Nächste Sitzung übermorgen.

## Vom Schützenfeste.

Wien, 26. Juli. (Das Festbanket.) Dem Zuge folgte als schneidlich erwartete Ruhe das Banket. Leider sollte sie nicht allen gewährt werden, denn es wurden viel mehr Karten ausgegeben, als Leute Platz hatten. Fabrizius beschwichtigte und so lief Alles gut ab. Man stand herum, ohne zu essen, was für die Sitzenden und Stenden nur zum Theile angenehm war. Die Fahnen hatte man aufgehängt, die Bundesfahne, die Wiener und die amerikanische über den Haupteingang. Zwei Musikkapellen nahmen auf der Gallerie, wo ein zahlreiches Publikum sich befand, Platz. Unter der Tribune stand ein Ehrenstuhl, wo Sikra und seine Gemahlin, Graf Widenburg, Popfen, Kuranda, Hanisch, die Präsidenten und das Centralcomité saßen. Die andern Komités hatten separate Tische, die Schützen vertheilten sich nach Gruppen an die andern.

Es dauerte nicht lange, so erschien auch Hr. Gallmeyer und dann wurde die Suppe aufgetragen. Nach derselben besitzte Hr. Kopp der erste die Tribüne. Es war ein großer Lärm, der sich nur zum Theil legte, dann sprach er:

Schützenbrüder! Verehrte Festgenossen! Wie soll ich daran gehen, um die Freude und den Jubel, die mein Herz erfüllen und überwältigen, vor Euch auszulegen! Ich habe die ehrenvolle Aufgabe erhalten Euch die Gefühle und Empfindungen der wackeren Bewohner der Hauptstadt dieses Reiches, so wie meiner wackeren Schützengenosse aus Oesterreich auszudrücken. Ich fühle es in diesem Augenblicke, daß keiner aus uns dieser Aufgabe gewachsen ist.

Ihr habt es gesehen aus Tausend Blicken blühen, Ihr habt es gehört durch Tausend Rufen dröhnen, Ihr habt es endlich gefühlt durch Tausend Pulse schlagen, an jenem Festtage, von dem Ihr eben zurückgekehrt seid. (Lebhafte Beifälle.) Wer diese Sprache nicht versteht, der schleiche weinend sich aus unserem Bunde. (Lebhafte Beifälle.)

So seid mir denn gedrückt viel tausendmal, Ihr wackeren Brüder aus dem großen deutschen Vaterlande; willkommen, Ihr Schweizer mit Eurem rubmbedeckten Freiheitsbanner! (Lebhafte Beifälle.) Gruß und Handschlag Euch wackeren Vertretern aller Nationen, die Ihr gekommen seid, unser Fest des Friedens und der Freiheit durch Eure Gegenwart zu verherrlichen! (Allgemeiner Beifall.) Die alte Kaiserstadt am Donauufer, sie freudt Euch die treubewährte Hand entgegen (Beifall), geschmückt, verjüngt im festlichen Gewande. Ergreift diese Hand vertrauensvoll, wie sie Euch geboten ist (Beifall), und mit diesem Festgrüße übergebe ich Euch diese Stätte zu Eurer Verfügung.

Ich eröffne hiemit diese Rednerbühne. Es war dieselbe von jeher das Palladium unserer vaterländischen Freiheit; so möget Ihr sie benötigen, um zu befeuern, um zu heben unsere gegenseitige Eintracht, um zu beleben, zu wecken jenes höchste Gefühl, ohne das es nichts Großes mehr gibt für das Volk und im Volke: die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande. (Stürmischer Beifall.)

Woh! gibt es Leute, die da einen Zweifel aufwerfen, ob es denn noch ein Deutschland gäbe, und in der That: hier ein norddeutscher Bund unter preussischer Oberherrschaft, dort wieder einige autonome Königreiche und Großherzogthümer, die nach dem Ariadnefaden haschen in dem Labyrinth, in dem sie einmal verfallen sind; hier endlich der abgerissene Koloss eines deutschen Landes (Beifall), welches ein alzu eifriger Arzt vom gesunden Leibe losgetrennt auf die Gefahr hin, das Sieschium des ganzen Körpers zu begründen. (Lebhafte Beifälle.)

Also, wo ist das deutsche Vaterland? Doch da blüht es auf unsere schöne Donau, die da ihre blauen Wellen fortbewegt, als wollte sie sich zum ewigen Schlafe legen, bis endlich einige feindliche Inselfn sie in ihrem Laufe stören. Der Kampf beginnt in den schäumenden Wellen, die Inselfn fliegen, und in fünf Arme zertheilt der schöne Donaustrom.

Doch fragt Ihr, wie diese Arme heißen? Donau heißen sie alle. (Lebhafte Beifälle.)

Doch steht, über ein kleines vereinigen sie sich wieder zu einem mächtigen Strom, der sich majestätisch ergießt in das allumfassende Meer. (Beifall.) Und so heben unser Deutschland an den Inselfn angekommen, allein jeder der getrennten Theile heißt Deutschland und ist Deutschland und wird und muß sich vereinigen zu einem großen, mächtigen Ganzen. (Stürmischer Beifall.)

Und wenn es wieder Leute gibt, die da allen Ernstes die Frage aufwerfen, was denn wir Oesterreicher noch in Deutschland zu suchen haben, nachdem wir einmal daraus geschieden wurden, so hat diese Frage scheinbar eine Verneinung. In der That, dies Oesterreich, das sich wie ein Phönix aus der Asche erhebt (allgemeiner Beifall), dies Volk, das im Vereine mit seinen erhabenen Führern aus dem zerstampften Boden in kürzester Frist die schönsten Freiheitsblüthen emportrieb (lebhafte Beifälle), dies Land, das zum Erbauern der Mittelwelt blüht und gedeiht, diese haben es fürwahr nicht nöthig, sich nach den zweifelhaften Felsstücken Egiptens zu sehnen! (Allgemeiner lebhafte Beifall.)

Was also unsere Blicke mit unwiderstehlicher Gewalt nach dem gemeinsamen Vaterlande hingieht, das ist nicht in Eigennutz begründet, sondern das ist das unerbitliche Postulat der Weltgeschichte.

Es gibt aber noch ein größeres Gut, ein höheres Streben, das uns verbindet, und das ist unser gemeinsames Streben nach echter bürgerlicher, politischer Freiheit. (Allgemeiner, lebhafte Beifälle.)

Also, meine Freunde, wir alle wollen und vereinigen zu diesem Einen erhabenen Ziele: die Freiheit unseres gemeinsamen Vaterlandes zu begründen und in diesem Sinne ergreife ich den Post, um zu rufen „das deutsche Vaterland hoch“ (die Versammlung bringt endlose stürmische Hochrufe aus.)

Herr Carl Wallau (aus Mainz.) Meine Freunde! Schützenbrüder! Oesterreicher! Deutsche Brüder! (Lebhafte Beifälle.)

Meine Aufgabe ist eine dankbare. Ich ergreife die uns gereichte Bruderhand und schüttle sie in Eurem Namen vom Herzen. (Großer Beifall.)

Wem, meine Freunde, der die Grenzen Oesterreichs betrat, wenn ging es nicht so wie und, wer hat nicht die Thränen in den Augen gesehen, wer hat nicht den warmen Händedruck gefühlt, wer hat nicht mit uns gefühlt. Ja es ist so. Die zerissene Familie hat sich wieder gefunden (lebhafte Beifälle). Von der Minute an, wo wir den Boden Oesterreichs betreten, bis hieher zu diesem Punkte durch das herrliche Wien, durch dieses Wien, wie ich es nie vorher gesehen, durch diesen Festtag, durch diese Menschen, wie ich sie vorher nie kennen gelernt, von diesem Monument an bis hieher, sage ich: Ja so muß es sein; das ist das Ideal des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Erkennen Sie jetzt, daß meine Aufgabe eine dankbare ist, ich spreche aus ihren Herzen, wenn ich diesem Manne, der auf seiner Fahrburg das Banner der Freiheit aufgezogen hat (endlose Beifälle), wenn ich dem Manne, der auch ein Schützling ist nach seiner Art und der in letzter Zeit so manchen schönen Schwarzschuß geliefert hat; erkennen Sie jetzt die Dankbarkeit meiner Aufgabe, wenn ich Ihnen einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef vorschlage. (Stürmischer Beifall, die Versammlung erhebt sich, die Volkshymne wird angestimmt und von der ganzen Versammlung heftig mitgeführt.)

Minister des Innern Dr. Giskra (besteht unter begeisterten minutenlangen Beifall, Jubel und Händeschwanken die Rednerbühne):

Geborenen Sinnes bei den begeisterten Huldigungen für unseren erlauchten Kaiser, und freudigen Herzens beim Anblicke dieser Versammlung nehme ich das Wort an dieser Stätte, die, sonst nur heiterem Vergnügen gewidmet, in diesen Tagen auch einem erhabenen Gedanken geweiht ist.

Tausende und Tausende wackerer Deutscher aus allen Ecken des großen Mutterlandes kamen zusammen und mit ihnen so viele andere wackerer Männer aus nachbarlichen und aus fernen Ländern, um eblen Wettstreit in Wehr und Waffen zu üben.

Sie kamen von den braunen Ufern der deutschen See herauf, sie stiegen von den eisbedeckten Bergen Tirols herunter, sie kamen von den weinetränkenden Ufern des Rheins und aus den eisenbergen der Elbe heran, aus dem Herzen Deutschlands und aus den edelsten Marken kamen sie zusammen, zunächst um Mannes Ehre in Wehr und Waffen zu erproben. (Stürmischer Beifall.)

Doch darum allein kamen sie nicht. (Beifall.) Jung und Alt, ohne Frage weß Standes, weß Berufes, finden sich zusammen verschiedenen Meinungen zugehan, verschieden in Weltanschauungen, Wünschen, Hoffnungen und Sorgen, aber sie kamen alle auf den Ruf wieder einmal zu zeigen ein einzig Volk von deutschen Brüdern (stürmischer Beifall, Händeschwanken und Rufe: Hoch Giskra!) und wie erhaben der Anblick, zu

schauen, wie Allesamt, die da kamen, durchdrungen sind von dem Gefühle einem großen Stamme anzugehören, der in den Geistes seiner besten und edelsten Männer sich als eines weiß, einem Stamme, der zusammengefaßt ist durch das strahlende Band der deutschen Kultur und getragen ist von dem Bewußtsein der Geltung auf jenem Gebiete, wo nicht die Kopfzahl entscheidet, auf jenem Gebiete, wo der menschliche Geist seine göttliche Sendung vollzieht (Beifall) auf dem Gebiete des Denkens und Dichtens, des Wissens und des künstlerischen Schaffens. (Begeisterter Beifall.)

Jenes Band und dieses Bewußtsein machte den Deutschen gerecht und neiblos billig, ehrlich gegen Jedermann (Beifall), und so sind wir Deutschen-Oesterreicher es auch gegen alle Stämme, die mit uns zu einem Staate verbunden sind. Beifall.

Die deutsche Kultur wirkt segensreich selbst bei ihren Gegnern und die freie Entwicklung desselben schließt sich unwillkürlich mit der unserigen zusammen und kein Unterschied der Nationalität vermag es diesen Verschmelzungsprozess auf dem Gebiete der Freiheit zu vereiteln. (Stürmischer Beifall.) Deutscher Fleiß und deutsche Sitte wohin sie schreiten, bringen mit sich Wohlstand und Bildung, Gerechtigkeit und häuslichen Frieden und durchweg ein ehrbares Leben. (Bravo! Bravo!)

Die deutsche Kultur ist es, die dem deutschen Volke seine weltgeschichtliche Mission gegeben, sie ist es, die dann, wenn einst die Leidenschaften des Tages verflüchten, wenn die kleinen Interessen des Tages schweigen und wenn der alte Mahnruf nach deutscher Einigkeit wie alter Barbensang im Eichenhaine wieder tönt, auf unserer Muttererde bewiesen wird, daß das Eine Volk auch ein einzig Volk sein werde in allen seinen Stämmen (stürmischer Beifall). Kein deutscher Stamm steht dem andern zurück in seinem Zusammenwirken für den sohabaren Schatz des deutschen Völkens. Jeder von den deutschen Stämmen wirkt dazu nach seiner Art, aus aller Hände Wirken wachsen die fortschreitenden Werke der Zukunft.

Darum lassen Sie mich hier in der alten deutschen Stadt an den Ufern des deutschen Stromes ein Hoch bringen dem deutschen Volke in allen seinen Stämmen. (Stürmischer nicht enden wollender Beifall und Jubelrufe, welche sich fort und fort steigern, bis der Minister nochmals die Tribüne besteigt, um auf den stürmischen Beifall zu danken.)

Dr. Hauschild (Bremen) ist leider heiser und sehr schwer verständlich. Er sagt:

Es hat ein Minister von Oesterreich vor mir gesprochen — das ist daselbe, als wenn Bismarck vor mir gesprochen hätte. (Bravo.) Verstehen Sie nicht in dem Kaufe des Augenblickes, daß es notwendig für das deutsche Volk ist, daß solche zwei Staaten, wie Preußen und Oesterreich für Deutschland kämpfen. Meine Herren! Es ist notwendig, daß unsere besten Kräfte aus dem Volke ausgehütet werden. (Beifall.) Es hätten die Männer, die heute an der Spitze stehen, nicht für uns sprechen können, wenn wir auf der alten Stufe, auf der Stufe der Vergangenheit geblieben hätten. (lebhafte Beifälle.) Meine Herren! der Sieg soll den Norden nicht übermächtig machen. (lebhafte Beifälle.) Der Sieg des Nordens ist aber für den Süden eine Lehre gewesen. (Beifall.) Meine Herren, lassen Sie uns wahr sein.

Meine Herren! Wir haben Großes, wir haben Schweres erlebt; aber was wir erlebt haben, wird für den Norden wie für den Süden eine heilsame Lehre sein und bedwegen, weil wir das Fest in Wien haben, haben wir den Beweis, daß die Schwerter das Herz von Deutschland nicht getrennt haben. (lebhafte, allgemeiner, stürmischer Beifälle.)

Meine Herren! Wenn wir von Preußen, wenn wir von Oesterreich reden, so sind das Begriffe, die wir von der Vergangenheit eingelesen haben. (Beifall.) Es wird die Zeit kommen, wo man das als etwas Geschichtliches lesen, wo man dafür gar kein Verständniß mehr haben wird. (Bravo! Bravo!)

Meine Herren! Ich könnte hier nicht stehen, wenn wir nicht unser gutes braves Wien hätten. Dieses Wien, meine Herren, ist deutsch durch und durch, und wenn wir nach dem Norden zurück kommen, müssen wir es verstanden; denn Mißverständnisse trennen uns, nicht die Nationalitäten. Wenn wir aber im Norden sagen: die Leute in Oesterreich sind ganz dieselben, wie wir, so hilft das zum Ausgleich, meine Herren! Die deutsche Stadt Wien, sie lebe hoch! (Allgemeiner stürmischer Beifall.)

Bürgermeister Dr. Zellinka betritt, angenehm erregt, die Tribüne und spricht mit starker Stimme: Indem mich die Bewohner Wiens heute im Namen der Bürgerschaft Ihnen ein Willkommen zursenden lassen, haben dieselben ein Verprechen eingeleistet. — 300,000 Menschen haben Sie willkommen heißen und auf das innigste als Ihre deutschen Freunde begrüßt (lebhafte Beifälle), und wenn ich dem Gefühle und dem Verlangen der Wiener Worte leihen könnte, so würde ich Sie bitten, Alle an meine Brust zu kommen und mich zu umarmen. (Stürmischer Beifall.) Ich würde durch diese Liebe beglückt, oder meine Mitbürger übernehmen diese Verpflichtung für Sie und für Ihre Frauen auch (lebhafte Beifälle, große Heiterkeit) für letztere noch lieber als für Sie (vermehrte Heiterkeit, nicht endenwollender Beifall). Also seien Sie nochmals willkommen in unserer Stadt, und bleiben Sie lange, am besten, bleiben Sie immer in Oesterreich (großer Beifall), in jenem Oesterreich, welches durch die Hochherzigkeit seines Kaisers ein freies Land geworden ist (lebhafte Beifälle), und von dem der Wahrspruch wahr werden wird, Oesterreich voran! (Stürmischer, endloser Beifall.)

Es sind zahlreiche Telegramme eingelaufen, darunter eines vom Reichskanzler, der es sehr bedauert, abwesend zu sein, und eine Ehrenangabe — Germania — annelbet, ein anderes vom Herzog von Koburg, der sich freut, daß der Bund die Stürme der letzten Zeit überdauert.

Dr. Rittermeier (aus Heidelberg); Geliebte Festgenossen! Die Männer, welche einst vor zwanzig Jahren Abgeordnete des österreichischen Volkes in der Stadt waren, die schwer unter dem Drucke Leuzst, Frankfurt, (Beifall), diese Männer sind eingekerkert gewesen ihres deutschen Berufes und wissen, daß nur im Verbands mit Deutschland Oesterreichs Heil gegeben kann. Sie haben der Versuchung widerstanden im Bunde mit dem Auslande sich zum Verderben Deutschlands zu verschreiben. (Beifall.) Darum blicken nicht bloß die Völker Oesterreichs, sondern es blickt ganz Deutschland, ja ich sage noch mehr, ganz Europa, und noch weiter über dem Meere blickt man auf sie, als die Männer, in welchen das Vertrauen, die Hoffnung auf die Zukunft von Oesterreich, und dadurch von Deutschland ruht. (Beifall.) So sage ich, wir hoffen und vertrauen, daß das schwere Werk, welches die Männer unternommen haben, gelingt, daß die Wiedergeburt von Oesterreich vollends zur Wahrheit wird, wie es schon begonnen hat, zur Wahrheit zu werden, und so ergreife ich den Becher und fordere Euch auf, ein dreifaches donnerndes Hoch dem freisinnigen konstitutionellen Ministerium Oesterreichs zu bringen. (Stürmischer, andauernde Hochrufe.)

Minister des Innern Dr. Giskra (wurde mit großartigem Jubel begrüßt, lebhaft):

Sie brachten ein tausendstimmiges Hoch den Männern, die gegenwärtig durch das Vertrauen des Kaisers gehet und durch das Vertrauen des Volkes geboben (stürmischer Beifall) es übernommen haben, die Regierung zu führen. Diese Männer übernehmen es in der Zukunft, daß das schwer gebeugte Oesterreich nicht am Ende seiner Tage sei (allgemeiner stürmischer Beifall); sie übernehmen es in der Ueberzeugung, daß der große Körper nur krank gemacht worden war (lebhafte Beifälle) durch schlechte Regierungsmethoden (allgemeiner Beifall); sie übernehmen es in der Ueberzeugung, daß Oesterreich ein Riese werden kann, wenn ihm die Arme frei werden, die Arme, die ihm geknebelt waren durch Unverständnis und durch unglückliche Verträge (lange andauernde stürmischer Beifälle).

Sie übernahmen das Amt in der Ueberzeugung, daß die Lösung der Fesseln den kranken Körper mit neuen Kräftern stark machen werde (lauter Beifall); sie wissen, daß nur durch Lösung der alten Bande der Verkommenheit des geistigen, des wirtschaftlichen Lebens, der Bewegung des sozialen Lebens, nur auf dem Wege entschiedenen Fortschrittes Oesterreich kräftig werden kann. (Allgemeiner stürmischer Beifall) und sie haben die Ueberzeugung, daß auf der freien Bahn des Fortschrittes und nur auf dieser Oesterreich wieder gewaltig werden kann: (stürmischer Beifall) und wie bis jetzt Oesterreich durch seine Staatsgrundgesetze Dank dem Kaiser, der sie gegeben (lebhafte Beifälle, Hochrufe) zu den freiesten Staaten Europa's gehört (lebhafte Rufe: Sehr wahr, sehr wahr!), so wird Oesterreich auf der Bahn des Fortschrittes, welche die Männer der Regierung vertreten, das werden, was Sie Alle wünschen. (Stürmische Beifälle) Und so trinke ich, der Zustimmung der Tausende gewärtig, auf die Zukunft des auf den Bahnen des Fortschrittes sich verjüngenden Oesterreichs. (lebhafte, allgemeiner, stürmischer, nicht enden wollender Beifälle.)

Bürgermeister Dr. Zellinka und Minister Dr. Giskra befehlen unter endlosem Jubel der Versammlung die Tribüne, umarmen und küßen sich. Das war eine sehr merkwürdige Scene. Bürgermeister Dr. Zellinka: Das freie Bürgerthum, vereint mit der Regierung und dem Kaiser, sichert uns die Freiheit und das Glück auf festem Grunde. (Stürmischer Beifall.) Minister Dr. Giskra: Der Bürgermeister der Hauptstadt des Reiches mahnte einen gewissen Bürgermeister daran, daß das Bürgerthum mit einer freisinnigen Regierung und mit dem Kaiser einverstanden das Glück des Reiches begründe und ich sage Ihnen, dem vollkommenem zustimmend, ich, der frühere Bürgermeister, der gegenwärtige Bürgermeister (stürmischer Beifall): in der Ueberzeugung von dem eben dieses Reiches begründet (Beifall), in der Ueberzeugung, daß auch der Kaiser diese Ansicht theilt (lebhafte Beifälle), habe ich die feste Ueberzeugung, daß die Intelligenz und der Fortschritt vom Bürgerthume getragen und vom Kaiser gehalten, siegreich sein wird. (lebhafte Beifälle und Jubel.)

Fabricius aus Frankfurt. Ihr habt ausbringen gehört ein Hoch auf die Männer, die die Träger der freisinnigen Richtungen in Oesterreich und denen die gesammte übrige freiesinnige geistige Welt zu großem Danke verpflichtet ist. (lebhafte Beifälle.)

Aber ihr Männer, es gibt noch einen Faktor, ohne den die ganze freie Entwicklung Oesterreichs nicht möglich oder doch nicht so möglich wäre wie wir es wünschen, und dieser Faktor ist die öftere Volksvertretung (lebhafte Beifälle), die Volksvertretung, die den Ministern, den Trägern der freisinnigen Richtung, würdig und ernst und kampfbereit zur Seite steht. (lebhafte Beifälle.)

Meine Herren, heute können wir nicht viel Worte machen. „Wenn das Herz voll ist, geht der Mund über“; ich werde mich nicht lange dabei aufhalten damit, daß ich die Verdienste der Volksvertretung hervorhebe. Ich ergreife den Post, und fordere Euch auf, Ihr Männer aus Oesterreich, aus Deutschland und aus der ganzen Welt, die Ihr hier vertreten seid, mit mir ein Glas zu leeren auf die österreichische Volksvertretung. (Stürmischer Beifall und Hochrufe.)

Ritter v. Hopfen: Als Vicepräsident des öfter. Abgeordnetenhaus habe ich Ihnen den Dank für die freundlichen Zusage, die Sie der öfter. Volksvertretung gewidmet haben, zu sagen.

Ja wohl, mit Stolz sage ich es, Oesterreichs Volksvertretung hat Großes geleistet (lebhafte Beifälle); sie hat den Rechtsstaat in Oesterreich geschaffen, noch Größeres hat sie zu leisten. Ein alter Satz sagt, es sei leichter zu schaffen, als das Geschaffene zu erhalten.

Diese Aufgabe hat nunmehr Oesterreichs Volksvertretung, das Abgeordnetenhaus vereint mit dem Herrenhause sich vor Augen zu halten und es wird diese Aufgabe auch erfüllen. (lebhafte Beifälle.) Schwer ist diese Aufgabe, ich erkenne es an, denn die eigenthümlichen Verhältnisse Oesterreichs setzen dieser Aufgabe Hindernisse der mannigfaltigsten Art entgegen, nicht nur Hindernisse, geschaffen durch die Verhältnisse selbst, Hindernisse, geschaffen durch Feinde aller Art! (Beifälle.) Das österreichische Abgeordnetenhaus wird aber den Kitt finden und schaffen, der geeignet ist, Oesterreichs Völker zu einem starken Reiche unter dem gerechten Scepter des Kaiserthums Habsburg zu vereinigen. (Beifall.)

Dieser Kitt heißt: bürgerliche, politische und religiöse Freiheit! (lebhafte Beifälle.) Um aber dahin zu gelangen, um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Völker Oesterreichs zusammenwirken und sie werden es auch, sobald sie alle einsehen werden, daß diese Volksvertretung nur dahin strebt, allen berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden. (Beifall.)

Darum fordere ich Sie auf, mit mir zu trinken auf das Heil, auf das Wohl Aller unter dem Scepter des Hauses Oesterreich vereinigten Völker! (Dreifaches begeistertes Hoch!)

Um 6 Uhr wird das Bankett geschlossen. Man begibt sich zum Kaffe, dann verlassen die Gäste die Festräume, Giskra unter hellem Jubel begleitend. Es entwickelt sich nun bei Muff und Bier eine lustige Stimmung, bis man Abends mit sechs Musikkapellen wieder hinaufmarschirt an den Praterstern, ermuntert und erschöpft vor Freude!

In der Jägerhülle und im Prater hatten die öffentlichen Lokale sämmtlich beleuchtet und dekorirt. Wien schwimmt in Jubel.

Während des Festbanketts traf nachfolgendes Telegramm in der Festhalle ein, welches der Herrmannstädter Schützenverein abgesendet hatte. Das Telegramm wurde durch ein Mitglied des Festkomitees auf der Rednerbühne vorgelesen und erregte den lauteften Jubel der versammelten Festgäste. Dasselbe lautet: „Aus Herrmannstadt: Herzlichen Gruß aus fernem Wien nebst begeistertem Hoch auf das Gelingen des deutschen Nationalfestes bringen den wackeren Schützenbrüdern aus Nah und Fern die am Schützengilde versammelten Herrmannstädter Schützen.“

Inland.

Zaizon, 27. Juli. Vorgestern Vormittag gegen 10 Uhr ist in der Scheune des Barfo David in der Mühlgasse in Lutzrang bei festigem Winde Feuer ausgebrochen, welches in kaum 3 Stunden 13 Häuser, 13 Scheunen und 10 Stallungen einäscherte. Der Wind trieb das Feuer aus der Mühlgasse gegen den Berg in die Neugasse, wo dem weiteren Fortschreiten des Feuers Grenzen gesetzt wurden.

Das Feuer soll durch 2 kleine 5-8jährige Knaben des Barfo David, welche mit Zündhölzchen in der Scheune gespielt haben sollen, entstanden sein.

Klausenburg, 29. Juli. Laut einer herabgelangten Verordnung des k. ung. Ministeriums des Innern soll die dem k. k. Substitutium einverleibte Buchhaltungsbibliothek demnachst nach Ofen verlegt werden.

Wie „Gazette“ meldet, soll zur Befestigung des Bischofenort bei Dobrua und Vantsa auch Cardinal Lucia Bonaparte genannt werden, letzterer mit besonderer Vorliebe im Thor d' aer Komitate.

Der berühmte Violinvirtuos Eduard Reményi veranstaltet demnachst in Pest ein Concert zu Gunsten der Mädchenschule in Gabeg.

Die romanische Theatergesellschaft des M. Pascaley begibt sich demnachst von hier nach Szamos-Ujvár.

Wien, 27. Juli. [Aus dem Brucker Lager.] Man schreibt aus Bruck a. d. Leitha unter gestrigen Datum: Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittags halb sechs Uhr hier angekommen und ward auf dem Bahnhofs von den Honoratioren des Städtchens und der Generalität empfan-

gen. Heute Abends befinde Generalleutnant commandirt von den und Graf Neipperg. Wien abreisen.

Wien, 28. J. Lager zurück, wohnen und die Gräfin Gräfin Nachmittags 5 Uhr.

Wien, 28. J. die Festhalle, wo er Graf Taaffe in der sandten ein Telegramm Abreise widerrufen.

Wien, 28. J. Mayr aus Szentgottau lange bleiben kann, unerträgliche Lasten.

Wiederbestellung von Redner verlangt eine Toast der Wiederbe-

einem Hott der Freiheitburg trinkt auf über Preußen, wel-

verdrängte. Sitten als Rechtszustand, halten. Ritschen Freundschaft. Wien, 28.

Wohlleben, wurde t war seiner Baarische Leiche sichtbaren Ver-

langem, festigem W Schütze hieher gefom hier angekommen u-

Wien, 28. J. irteter Weltmarkt, t-

terher beim hiesige scheidung wegen Ue- daß er persönlich hi-

Paris, 27. Budget für 1868 u Budget für 1869 u

Morgen wird beginnen.

London, 2. fünfzigte Orway ein lich antipreußischen wisse. Auf eine Int-

ein Anerbieten Me- willig berückfichtigte- sekretär für Indien

Nach demselben be- als selbst im Ver- für das nächste 2

Millionen für Sta- Anträge für Nort-

Im Oberbau London, 2. pringessin von Pre-

Der Prinz u und später nach O

Hier berührt PETERSBUR öffentlich den neue in Kraft tritt. Na-

eingeführten Zollv- PETERSBUR land abgereist. —

folgte mit dem Buc- Bombay,

unsicher. Der eng- seiner Creditite an-

hänger des Ertaite- mordet haben und Der Mikado will

ben sich aus der 7- Eifenminen Peking- Die Enghlager bei-

Der Stadt t sen. In Tibet ist Lama ausgebrochen

Abdul Kaman K- ben Samarand b- in directe Feindsel-

marion verbietet t Bombay angekom-

Pest, 28. J. Stadthauptmann Josef Ludwig Beniczky zu

Simon, hat im U- welchem mehrere Pe- wurde jetzt dem D-

theilt. Die Pesten jammernd, stellt i- „Hb. Lap.“ meinen

folge materieller We- burg nach Pest zu- richt als das Reul-

Individuum, das g- unmittelbar vor der- angeführt begreuet,

sich Niemand etwa- Dulovics trauhaft im- immer „Alexander“

Briel, in welchem D- Dulovics abreist mit

Sad und Pac- seine Frau und Rit- Recht aus er nit- noch der Behütgun- entsekte, da, gleich- witterweile wohl tä-

— (Wie in „M. B.“ wird u- Madame B. die n- freien bekannte D- Algier, befindet sich



# Amts- und Intelligenzblatt.

## Erledigungen.

3. 687/1868.

### Concurs.

Am evangelischen Unter-Gymnasium zu Mühlabach ist eine Lehrer-Stelle für Philologie oder Mathematik mit dem jährlichen Gehalte von 420 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre wohlbelegten Gesuche bis zum **15. August d. J.** an das löbl. Presbyterium daselbst zu richten.  
Mühlabach, am 28. Juli 1868.

Das evangelische Presbyterium A. G.

### Concurs.

Zur Befetzung der erledigten Pfarre in Aretzen wird hiemit der Concurs bis inclusive den **17. August d. J.** eröffnet.  
Schäßburg, am 27. Juli 1868.

Das er. Bezirks-Conistorium A. B.

### Concurs.

In der evangelischen Gemeinde A. B. Peterstorf, Bistricer Kapitel, ist die Schulrectors-Stelle zu besetzen. Der Gehalt, theils in Naturalien, theils in barem Gelde bestehend, kann auf 340 fl. ö. W. angeschlagen werden, hiezu freies Quartier und Holz.

## Ämthliche Verlautbarungen.

### Vicitationen.

Am 27. August 1868 die Realitäten der Anna Stojan, verwitw. Bardsi, in Sz. Régen.

Am 13. und 14. August 1868 zu Mühlabach die Waarenverträge aus der Concursmasse des N. Gaitenariu aus Kronstadt.

Am 11. August 1868 Minnendo-Vicitation wegen Hintangabe des Umbaus der südlichen Infanterie-Kaserne in Kronstadt. (Ausschreibungspreis für die Maurerarbeiten 51,801 fl. 30 kr., für die Steinmearbeiten 10,886 fl. 39 kr.)

Am 14. und 28. August 1868 mehrere Fahrnisse des Johann Vordan, Reichthümer in Hermannstadt.

Am 24. August und 14. September 1868 die beweglichen Güter des Michael Derbit in Heltau.

Am 11. August 1868 bei der I. Strafanstalt zu Nagy-Enyed Minnendo-Vicitation wegen vorzunehmender Reparaturen. (Ausschreibungspreis 410 fl.)

Am 14. und 28. August 1868 die Fahrnisse des Johann M. Halden in Schellenberg.

Am 10. und 24. August 1868 die beweglichen Güter des Johann Schüller in Scharsch (M.-Ger. Medisch).

Am 8. August und 12. September 1868 die Realitäten des Samuel Schäßburger in Scharsch (St.-Ger. Medisch).

Am 19. August und 19. September 1868 die Realität des Nikolae Baka in Poplaka.

Am 7. September und 3. October 1868 die Realität des Moriz Everth in Birtbalm.

Am 11. und 25. August 1868 in Fred die beweglichen Güter des Mihail Budariu et Cons. in Rakovitsa.

nebst Benutzung von etwa 6 Joch Acker- und Wiesengrund. Bewerber, welche abseoirte Seminaristen und der Vocal- und Instrumentalmusik wohl kundig sein müssen, wollen sich bis **12. September d. J.** mit Beleg der erforderlichen Zeugnisse bei dem gefertigten Presbyterium melden.  
Peterstorf, am 27. Juli 1868.  
Das evangelische Presbyterium A. B.

## Vicitation.

M.-J. 5998/1868.

2-2

### Kundmachung.

Zur Verpachtung des, von der Thoreinfahrt rechts gelegenen Verkauf-Locals in dem der Stadt eigenthümlichen Hause No. 127 in der Heltauergasse auf die Dauer von drei Jahren, und zwar vom 1. September 1868 bis letzten August 1871, wird als zweiter Vicitationstermin der **5. August 1868** bestimmt.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, daß die Vicitation im Rathhaus-Gebäude, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindet, und daß bis dahin von den Vertragsbedingungen in der Kanzlei des Stadthannens-Amtes Einsicht genommen werden kann.

Hermannstadt, am 28. Juli 1868.

Der Stadt- und Stubls-Magistrat.

Am 17. August und 18. September 1868 die Liegenschaften des Michael Lederer in Großprobodort.

### Verständigungen.

Vom Magistrat als Gericht Mühlabach Daniel Polner, daß Josef Michler gegen ihn eine Forderung eingeklagt und daß man zu seinem Vertreter S. Dabinten ernannt habe.

Vom Stubls-Gerichte in Mühlabach George Gusiu, daß George Gusiu von. gegen ihn eine Forderung eingeklagt und man zu seinem Vertreter N. Cirilo Onanica ernannt habe.

Vom Districts-Gerichte in Kronstadt David Anna aus Apataz, daß Barbara Constantin Mathe gegen sie eine Forderung eingeklagt und man zu ihrem Vertreter Landesadv. Moriz Kleiner ernannt habe. Tagungstag 25. August 1868.

### Concursverfahren.

Das gegen den Handelsmann Johann Schuster aus Proos eröffnete Concursverfahren wird für aufgehoben erklärt. Vom K. Stubls-Gerichte Eröffnung des Concursverfahrens über das gesammte Vermögen des Juno Puslenga in Galt. Anmelungen bis 20. August 1868. Vertreter Michael Schüller in Neys.

### Aufforderung.

Vom Stubls-Gerichte in Hermannstadt die Gläubiger auf die Fr. Barkowsky'sche Nachlassmasse zur Anmeldung ihrer Ansprüche bis 11. August 1868.

### Firma-Protokolirung.

In Proos: „Johann Mathias“, Eisen-, Specerei- und Nürnberger-Waarenhandlung.

## Das amerikanische Depot in Hamburg

versendet gegen Einzahlung des Betrages in baar oder Postmarken das von Herrn J. Elson in New-York neu erfundene, auf der Pariser Welt-Ausstellung prämierte und wegen seiner unübertroffenen Vergrößerung Klarheit und Schärfe der Gläser, sowie namentlich des unerhört billigen Preises wegen schon weltberühmte

### Amerikanische Mikroskop

in elegantem Etui mit genauer Gebrauchsanweisung, Erzeugung verschiedener Insecten etc. Franco, Fracht und Zoll ohne Emballage-Berechnung:

Nr. 1 & 1 Zöhr. Vergrößerung 1500 Mal ein sur face, mit welchem schon die Infusiarthieren im Wasser und andern Flüssigkeiten etc., sowie Erbsen im großen Maßstabe klar und deutlich sichtbar sind.

Nr. 2 & 1 Zöhr. Mit eigener Vorrichtung für Frucht-Saamen, Caffee, Mehl, Stoffe etc., sowie auch zur Untersuchung anderer beliebiger Gegenstände (die kleinsten Saamenkörner erscheinen wie große Eier), Nr. 1 und 2 sind sowohl in Construction als im Gebrauche ganz verschieden.

Wer beide zusammen bestellt, erhält einige Präparate frei. Vorzügliche scharfe Coupen à 24 Gr.

Sehr zu empfehlen à 7 Zöhr. ein wahrer Familien-Geschenk, oder das

### vollständige optische Aquarium,

enthält in seinem Lederetui 7 verschiedene, sehr interessante und allen möglichen Vorrichtungen versehene Mikroskope mit verschiedenen Präparaten (Nr. 1 und 2 inbegreifen) zwei überraschende optische Instrumente, ein zweites Etui mit Stanhoscopen in Cristall mit Neusilber-Einfassung, mit höchst amüsanter Gebrauchsvorrichtung, vermittelst einer kleinen emaillirten Champagner-Flasche mit Catalog und ganz genauer Gebrauchsanweisung aller Gegenstände. — Sämmtliche Instrumente sind neu und fehlerfrei.

Die engl. Times und amer. Zeitungen haben diesem Aquarium sehr lobende Artikel gewidmet. Die Verlässlichkeit dieser Mikroskope beweist der enorme Absatz über 2 Millionen Stück seit deren Erfindung letzten Jahres und sollte dieses Instrument, welches bei seiner eleganten Ausstattung (die nicht etwa in Carton gefaßt, sondern in Messingblech emaillirt und vergoldet) so überaus schöne und bequeme Unterhaltung gewährt, in seinem Hause, ja selbst bei so kühnen Vireis, seinem Schatzkammer mehr fehlen. Die Verpackung geschieht so sorgfältig, daß für die unbeschädigte Ankunft garantirt werden kann.

Wiederverkäufer erhalten annehmbare Procente. NB. Baarzahlungen gehen am billigsten durch Postanweisungen und entstehen dadurch Postersparnis. Aufträge werden umgehend effectuirt. Briefe franco an das amerikanische Depot in Hamburg von

A. Leidts.

4-4

## J. S. Fr. Liedemann in Pest und Temesvár

beehrt sich einem löblichen Handels-Publicum die vorläufige Anzeige zu machen, daß er bei Eröffnung der **Arad-Karlsburger Eisenbahnstrecke in Alvincz eine Commandite errichten wird, und empfiehlt seine Dienste in Expeditions-Angelegenheiten noch beifügend, daß seine Commandite von der löbl. Direction der Siebenbürger Bahn mit dem Weiterbeförderungsdienst derjenigen Güter betraut, welche an Niemand in Alvincz adressirt sind.**

3-3

## Condensirte Milch

(welche sich jahrelang aufbewahren läßt, ohne von ihrer Güte zu verlieren),

von der Deutsch-Schweizerischen Milch-Extract-Gesellschaft in Kempten und Vevey für Armeen, Schiffsverföhrung und als reines Product für Hospitäler, Hotels, Caffees, Conditoreien etc., sowie als Nahrungsmittel für Kinder sich eignet, und hiezu besonders empfohlen durch die Herren Professoren Baron Liebig in München, Prof. Jaquemin in Straßburg, Prof. Dr. Werner in Breslau, Prof. Eichhorn in Berlin und Prof. Dr. Bock in Leipzig (siehe Gartenlaube 1868 Nr. 12) auch für Brust- und Lungenkranke zu beziehen durch

V. Braff & P. Eckert in Wien, General-Representanten obiger Gesellschaft für Europa, Praterstraße No. 14.

NB. Es werden überall Depôts auf feste Rechnung abgegeben. Briefe franco erbeten. 13-30

## Reinigung der Bühne!

13-24

Das berühmte

## Anatherin-Mundwasser,

dessen Privilegium im Juni 1865 erloschen und für dessen ausgezeichnete Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist um den Preis von **40 Kreuzer** zu haben beim Erzeuger C. Spitzmüller, Apotheke am hohen Markt in Wien.

Ferner: In Hermannstadt bei Hrn. J. Fr. Schneider; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Klausenburg bei Hrn. Alex. Czabo; in Kronstadt bei Hrn. Friedr. Stenner.

### Fremden-Liste.

Angekommen am 31. Juli

### Hönlischer Kaiser.

Eduard Bing, Kaufmann; J. Mandis, Finanzrath, von Arab. Georgy Säuborn, Privat, von Békéscsaba. J. Ullmann, Kaufmann, von Passau. Adolf Gemmel, Kaufmann, von Berlin. M. P. Rainer, Kaufmann, von Wien.

### Mediatischer Hof.

Michael Schmidt, Deconom; Josef Gräfer, Conrector; Daniel Andrie, Kreiscommissär, von Mediasch. Otto Friedenberg, Kaufmann, von Peterwardein. Carl Feitsh, Salznehmer, von Eborza. Louise Fiw, Kaufmannsgattin Mathilde Fiw, Franz Gräfer, Kaufmannstochter; Hugo Fiw, Kaufmannsohn, von Neuhäusel. Carl Fleischmann, Privatier, von Sibpatal. N. Kenzard, evang. Pfarrer, von Komos. T. Mihalie, Nico Witschn, Kaufleute, von Rimnit.

### Reamüller.

Bernhard Julius Capesius, Lehrer, von Großschenk. Alb. Schwert, Geschftsmann, von Mediasch. Palowiy, Beamten-gattin, von Kronstadt. Adolf Gantenag, Kaufmann, von Birkös. Gephasti Gephasta, Deconom, von Rimnit.

Eine ganz zahme schöne **Wohlfamilie**, bestehend aus einem Becke, einer Kuh, beide dreijährig, und ihrem diesjährigen Kigel, ten 11. Mai l. J. geboren, ist ob Mangel an Raum zu verzeben. Sie sind leicht transportabel.  
Zu haben in Heltau, Haus-Nr. 1.

**Feuerspritzen, Pumpen, Schläuche, Feuer-Eimer** Anordnung für Feuerwehren.

**Wm. KNAUST** Wien, Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Ansgarten.

Stabirt 1823. Garantie. Illustrierte Preis-Courants gratis per Post.

Coupons-Eintösung, Geld- u. Silber-Verwechslung.

**Die 22. Verlosung der sehr beliebten 1864er Staats-Lose** findet schon am **1. September** statt.

Haupttreffer: **fl. 250,000, 50,000, 25,000** etc. etc.

Der kleinste Treffer ist fl. 99. 155 und steigt bis zu wenigstens Jahren bis fl. 200. Es verlaufen diese Lose sowohl zum Tagescourse als auch

**auf Raten:**

A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 102, Stempel ein- für allemal 99 kr.;  
B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 112, Stempel ein- für allemal 99 kr.;  
C) in Raten à fl. 10 vierteljährlich zu fl. 125, Stempel ein- für allemal 99 kr.

**Credit-Lose:**

A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 135, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.;  
B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 174, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.;  
C) in Raten à fl. 10 vierteljährlich zu fl. 195, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.

**Spiegelgesellschaften:**

Auf alle Gattungen In- und Ausländer-Lose sind **Antheilscheine** von fl. 3-10 bei mir zu haben.

Der Ertrag der ersten Rate sichert den ganzen Treffer.

Auch laufe und verkaufe ich alle Gattungen Staats- und Industrie-Papiere zum Tagescourse.

**Börsengeschäfte** gegen keine Einlage unter sehr billigen Bedingungen, wofür ich Alles in Allem nur fl. 2 für fl. 20, fl. 5000 nominal berechnete.

1864er Promessen zur Ziehung am 1. September 1864 à fl. 2 und 50 fr. Stempel, sowie Promessen zu allen Ziehungen sind bei mir zu haben.

**A. Petschek, Wien, Wechsel-Comptoir,** Strauchgasse No. 3, unter der Börse gegenüber!

12-12

Aufträge aus der Fremde werden prompt effectuirt.

Medaille Paris. **CARLO VANNI'S** Medaille London.

kais. k. königl. Hoflieferant, Besitzer mehrerer Auszeichnungen,

**Kunsthalle plastischer Werke,** Verkaufsalon: Wien, Neuer Markt Nr. 13 oder Plankengasse Nr. 2, I. Stock, Atelier: Weihburggasse No. 14, hat eine große Auswahl von

**Carrara- und Florentiner Marmor,** Alabaster- und Bronze-Büsten, Statuetten, Gruppen, Säulen, Tischen, Fussböden, Vasen, Schalen, Caminen etc. etc..

**Copien von Antiken berühmter Meister, religiösen Gegenständen und Decorationen;** ferner eine große Anzahl von Studiengegenständen in Massa und Gyps für Real- und Gewerbeschulen, und alle in dieses Fach schlagende Artikel welche nach Zeichnungen angefertigt werden.

Preis-courante gratis franco, Verpackungen zu Selbstkosten.

**Haasenstein & Vogler.** **Inserate** werden prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen in die Zeitungen aller Länder. Zeitungsverzeichnisse gratis u. franco. Belegblätter über jede Insertion. Rabattvorthelle, ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Chancen. Kostenaufschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

Annoucen-Expedition, **WIEN,** Wollzeile 3.

Hamburg, gr. Johannisstraße 14. Berlin, Gertraudenstraße 7. Frankfurt a. M., gr. Callstraße 31. Leipzig, Grimmaische Straße 11. Basel, Freie Straße 54.

*Th. Steinhaufen*

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. So für das halbe Jahr 6 das Vierteljahr 3 fl., Monat 1 fl. Mit Postverföhrung In Galand: halbjährig 8 fl., vierjährig 4 fl. 5. W. In Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur Th. Steinhaufen

Filial-Abonnement Kaufmann; in M

**Nr. 182.**

**Einladung** in loc 2 fl. 5 fl. Hermannstadt

Hermannstadt West, 31. T das Einkommen In der Au das Wehrgefes über den Gefes Antrag bei. Sei der, M demeritirten Arri Der Dichter

Se. Majestät Bünfel zu genehm zum dortigen Kon gebühren zu erneu

Genannt w Markus zum Labislaus R h o r e Finanzministerium Salinen-Direktion niger Bergobergr nant und Telegr II. Klasse bei der

Der Finanz Detrich zum zum Konzeptadju Steneramtsadjunkt

Der dreifla ist das Defensil über des R n f liche Staatsprüf abzugeben.

(Namen Rucharz in „K Albert Mac a s t

Die M welche wir vorge schiebenheit der über Oesterreich der Monarchie a Thälern des Zi Vernichtung Def sich mit partiell lange fortsetzen Wien in den H Diese Dif einer willkürliche denzien und erh durch den Frage telbare Gegenw Italien h Staate haben w so verhält sich 1866 sein, in b Bemüchung De sphen Bund z verdrängte, sich lande zu sichern Regide seiner in Während Itale ständig erreicht